

Viertes Kapitel.

Die Arche, wie man die schwimmende Behausung der Hutterer gemeinhin nannte, war ein sehr einfaches Werk. Eine große Fährte bildete den schwimmenden Teil des Fahrzeugs, und in dessen Mitte, die ganze Breite und etwa zwei Drittel der Länge einnehmend, stand ein niedriges Gerüste, in seinem Bau dem Kastell ähnlich, obwohl von so leichtem Material, daß es kaum einer Flintenkugel widerstand. Da die Seiten des platten Fahrzeuges etwas höher waren als gewöhnlich, und das Innere der Kajüte nicht höher war, als die Bequemlichkeit durchaus forderte, so nahm sich der ungewöhnliche Aufsatz weder sehr plump aus, noch fiel er sehr ins Auge. Kurz, das Ganze war nicht sehr verschieden von einem modernen Kanalboot, obwohl roher gebaut, von größerer Breite als gewöhnlich, und an den mit Borke bedeckten Balken doch die Spuren der Wildnis an sich tragend. Die Fährte war jedoch mit einiger Geschicklichkeit zusammengesetzt, für ihre Stärke verhältnismäßig leicht und gut zu handhaben. Die Kajüte war in zwei Gemächer geteilt, deren eines als Wohnzimmer und Schlafstätte für den Vater diente, während das andere den Töchtern zur Benützung überlassen war. Eine sehr einfache Einrichtung diente als die Küche, die auf dem einen Ende der Fährte angebracht war, und von der Kajüte entfernt, frei und offen da stand; denn die Arche überhaupt war eine Sommerwohnung.

Die Entdeckung der Arche machte sehr verschiedene Eindrücke auf unsere beiden Abenteurer. Sobald das Kanoe an die geeignete Öffnung hingebacht werden konnte, sprang Hurry an Bord, und war nach einer Minute schon in ein munteres Gespräch mit Judith verwickelt, allem Anschein nach das Dasein der ganzen übrigen Welt vergessend. Nicht so Wildtöter. Er betrat die Arche mit langsamem, vorsichtigem Schritt und prüfte